

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugpreis für Monat drei Haus 2 RM. (Halbmonat 1 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäfts- u. Expedition: Gutenbergstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 250 / Postfach Dresden Nr. 13 553. Emil Schlegel-Beckmann: Dresden-L. / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochenlage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Mittwoch, den 9. März 1927 Nummer 57

Die Landesversicherung verurteilt!

Genosse Dr. Schminde wiederholt seine Anklagen öffentlich

Schon am Abend fand im Krillsaal die öffentliche Verurteilung der Kommunistischen Partei in Gemeinschaft mit KPD, KPD und KPD statt, in der Genosse Dr. Schminde die gegen die Leitung der Landesversicherungsanstalt im Landtag gehaltenen Vorwürfe in aller Öffentlichkeit wiederholte. Die Verurteilung gab die Antwort auf die Pressekampagne des Herrn Tempel, der in Briefen an die Dresdener Zeitungen versuchte, die unhaltbaren Zustände durch Angriffe auf den Genossen Schminde zu verteidigen. Die Verurteilung war sehr gut besucht, obwohl die Parteigenossen und die Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes dem Besuch durch Teilnahme an der Einmischung uninteressierten Genossen trotz der schlechten Wetterverhältnisse, Männer und Frauen, Arbeiter, Kriegs- und Wehrdienstler, Arbeiter und Mittelständler folgten. Der große Saal des Krillsaals wurde am Abend des 8. März um 7 Uhr abends besetzt, erteilte der Vorsitzende, Genosse Dr. Helm der

Tempel es abgelehnt hat, in dieser Verurteilung zu erscheinen, abgesehen die Redefreiheit garantiert ist. Dafür jedoch hat er einen Regierungsrat und 2 Stenographen vom Landesamt entsandt, um die Ausführungen des Genossen Dr. Schminde wortlich festzuhalten. (Stürmische Empörungsrufe.) Er erteilt nunmehr dem Genossen Dr. Schminde das Wort, der bei seinem Erscheinen am Rednerpult von stürmischem Beifall begrüßt wurde.

Genosse Dr. Schminde

führt ungefähr folgendes aus: Die Anklagen gegen die Landesversicherung erhebe ich hier in aller Öffentlichkeit und ich hätte beargwünigt, wenn Herr Tempel zur Verteidigung seines Systems hier erschienen wäre. Herr Tempel aber hat abgesehen einen Brief an die Dresdener Presse geschickt, in dem er erklärt, in einer von der Kommunistischen Partei einberufenen Verurteilung auf Grund der „gemachten Erfahrung“ nicht sprechen zu können. Er schickt aber die Stenographen, um sich Material zu verschaffen und mich dann der Klagenhölle auszuliefern, weil ich als Beauftragter der Kommunistischen Partei die Interessen der Versicherten vertrete. (Stürmische Empörung im Saal.) Für unser Geld werden heute die Beamten des Stenogramm aufnehmen und Herr Tempel wird versuchen, mit dessen Hilfe die Klagenhölle gegen mich zu mobilisieren, deren Verfolgungen auch den Buchhändler Dörmann getroffen, der heute beigelegt worden ist, frühzeitig ins Grab brachte.

(Da die Empörung unter den Anwesenden sich gegen die Beamten wendet, macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die Beamten als Unbeteiligte unter dem Schutz der Verurteilung stehen.)

Nunmehr geht Genosse Dr. Schminde auf die Ursachen des Streites zwischen den Arbeiterorganisationen und der Leitung der Landesversicherungsanstalt ein und zeigt dabei, daß das ganze Bestreben der Leitung darauf hinausläuft, geistige und die Interessen der Landesversicherungsanstalt und nicht die der Versicherten wahrnehmende Versteher heranzubilden. Eingehend zeigt er die Bedeutung und Größe der Versicherungsanstalt und weist dabei nach, daß dieser mächtige Apparat

völlig unter dem autoritären Einfluß des KPD- Mannes Tempel

steht. Was erhält ein Versicherter dieser Anstalt? Nach einer ganzen Reihe von Kontrollen und zahllosen Schikanen gewährt sie einem Invaliden durchschnittlich ganze 28 Mark im Monat. Die Höhe der Rente ist die, daß die Invaliden gezwungen sind, bis zum völligen körperlichen Zusammenbruch zu arbeiten zu gehen. Die Leute lassen dann der Fäulnis anheim, so daß sie schließlich im besten Falle 50 bis 70 Mark monatlich erhalten, und um viele Versteherlinge muß erbitet gekämpft werden, weil sie von den Gutachten der „Vertrauensräte“ abhängig sind. Diese Rente die ich im Gegensatz zu den Organisations der Leitung unterlassen, sind meistens Leute, die kein Verständnis haben und die oft auch nicht fähig sind, ohne beschränkten Mädelheit sich in ihrem Recht zu behaupten. Wie sie Versteher im Interesse als Beauftragte des Kapitalismus selbst betrachten, so schreiben die Versteher der Landesversicherungsanstalt die Invaliden erwerbsfähig (Körperliche Unfähigkeit). Ein Teil der Versteher hat diese Stellung aus Not angenommen, ein anderer aber hat diese Streikbrocherei um des Geldes willen getan.

„Im Affekt“ werden Gutachten fabriziert.

Es gibt Versteher, die halten 20, einer sogar bis 28 Gutachten abgibt für die er pro Stück 4,50 Mark erhält. Die Kassen tragen die Versicherten, die durch solche Methoden ungesund gemacht werden. (Zustimmung.) Durch die geringe Anzahl von Ver-

steherlichen Versteher in der Landesversicherungsanstalt müssen die Versicherten tagelange warten, bis einer der „Versteher“ sich zu ihnen findet. Die Gutachten selbst bilden den Gipfel der Unzufriedenheit. Bis zu 85 Prozent sind von der nächst höheren Instanz für ungültig erklärt worden, weil sie den Zustand der Patienten einfach nicht richtig wiedergaben. Schon das zeigt, daß die Landesversicherungsanstalt auf rein kapitalistischer Basis arbeitet. Interessant ist, daß ein Arzt aus Berlin, der als Führer der Streikbrochergarde angesprochen werden kann, in die Stellung der Landesversicherungsanstalt hineingerufen ist,

durch seine gute Freundschaft mit dem latifundium besessenen
Coo Wätter.

(Stürmische Waa- und Empörungsrufe.) Leute, die auf solche Weise in diese Vertrauensstellung kommen, haben natürlich kein Anrecht darauf, das Vertrauen der Versicherten zu genießen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die vertrauenswürdig diese Versteher sind, zeigt der Fall eines der „Vertrauensräte“ in Gottsche, der eine fränke Frau mit unheilbaren Entzündungen verlor. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung mußte der Versteher dieser Institution, gegen die Verurteilung ist, er auch gegen die Kommunisten und schließlich für die unteren Beamten den Kommissar des Krankenhauses, weil sie sich nicht verpflichten wollten, auf ihre Rente zu verzichten. (Stürmische Waa- und Empörungsrufe.) Ein Schwerkranker aus Sebnitz wurde gewonnen, nach Dresden zu fahren, wenn er nicht kein Anrecht auf Rente verlieren wollte. Der Kranke verzichtete auf dem Wege zum Bahnhof. (Lebhafte Bewegung.)

Präsident Tempel hat es fertiggebracht,

geheimtägliche Berechnungen von Renten

vorsprechen, durch die Versicherten um ihre Bezüge gebracht werden sollen, abgesehen ihm Beamte erklärten, daß sie auf Grund ihres Dienstalters nicht in der Lage seien, diese Berechnungen für richtig zu halten. Erst nach einem Vorstoß im Landtag sah Herr Tempel genötigt, seine Geheimtätigkeit zu korrigieren. Mit diesen und ähnlichen Mitteln hat die Leitung der Landesversicherungsanstalt die Rente der Versicherten herausgeholt. Herr Tempel aber verließ dieses Geld der Versicherten in der Zeit der größten Kapitalnot an gute Freunde! (Stürmische Waa- und Empörungsrufe.)

So belicht er das Haus Wilmannsstraße 1, das der Frau eines hochverehrten Regierungsbeamten gehört, mit 20000 Mark gegen ganze 8 Prozent Zinsen, und ein anderes Haus mit 10000 Mark, das auf Umwegen Herrn Arbeitsminister Eisner zugekauft wurde.

(Stürmische Empörungsrufe.) Die Kommunistische Partei wird in den nächsten Landtagswahlen bei der Behandlung der Angelegenheiten gegen den „Wohlfahrtsminister“ Eisner diese Behauptung mit Material beladen. Ich das muß den Versicherten beweisen, daß sie kein Interesse an der Aufrechterhaltung der bestehenden Zustände in der Landesversicherung haben und daß sie keine privilegierten Versteher, sondern freie Arbeiter fordern müssen. Darüber hinaus muß der ganze Kurs der Landesversicherung geändert werden. Wir Kommunisten wissen doch im Rahmen des kapitalistischen Staates eine radikale Veränderung im Interesse der Versicherten, der Opfer des Krieges und der Arbeit nicht möglich ist. Erst unter der Herrschaft der Versteher kann dies geschehen. Den Beweis dafür liefert die Sowjetunion und keine Sozialpolitik. Für diese Aufgaben gilt es, sich zu organisieren in den Kampforganisationen der Arbeiterklasse. Erst organisiert und unter Führung der Kommunistischen Partei werden sich die arbeitenden Arbeiter, Angehörigen, Beamten und die dahinterstehenden Mittelständler die Wahrung ihrer Menschenrechte erkämpfen. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

In der Diskussion unterstrich als erster der Sozialdemokrat Krumm vom Reichsbund der Kriegsheldentag die Ausführungen des Genossen Schminde und begrüßte den Kampf der Kommunisten gegen diese Zustände. Zwei Arbeiter (Hilfsarbeiter) ihre persönlichen Erfahrungen mit der Landesversicherung. Als Vertreter der Reichsbundgenossenschaft deutscher Soldatentag unter stürmischem Beifall Dr. med. Helmann mit dem Vortritt der Kommunistischen Partei und gelobte, diesen Kampf Schulten an Schulten mit der Arbeiterklasse zu führen.

Genosse Gähler vom Verband der Arbeitlosen beleuchtete gründlich die Stellungnahme der Arbeiterklasse zur Sozialpolitik. Genossin Zimmer zeigte die Stellung der weiblichen Frauen zu diesen Frauen. Der Landtagsabgeordnete Genosse Eisner (Kiel) und Arnsel als Vertreter des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeitlosen, deren zu geschlossenem Vorhaben sämtlicher Organisationen unter Führung der Kommunistischen Partei auf.

Im Schlußwort betonte Dr. Schminde, daß die einstimmige Fassung auch in dieser Verurteilung gleichsam eine öffentliche Verurteilung der Leitung der Landesversicherungsanstalt. (Stürmische Zustimmung.)

Für uns Kommunisten ist dieser Kampf ein Teil des großen Kampfes der Arbeiterklasse gegen den sozialen und politischen Reaktionskurs in Deutschland, der abgesehen geschlagen und vernichtet werden kann durch die Einheitsfront der Werktätigen im Kampf um die Eroberung der politischen Macht. Erst diese ist imstande Gesundheit und Existenz der Werktätigen zu sichern, erst die Herrschaft der Arbeiterklasse wird den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft ermöglichen.

(Stürmische Waa- und langanhaltender Beifall.) Eine Resolution aus der Mitte der Verurteilung fand einstimmige Annahme.

An die Arbeit!

Schlussanfrage des Gen. Pies auf dem 11. Parteitag der KPD

Gen. Den Abschluß des Parteitages bildet folgende Ansprache des Genossen Pies an die Delegierten:

„Auf diesem Parteitag noch spielte sich so das Vertrauen der Massen zur inneren Festigung und Konsolidierung der Kommunistischen Partei wieder, wie hier auf unserer Tagung im eigentlichen Herrschaftsgebiet des Traktatkapitals. Auf diesem Parteitag der Kommunisten kamen so viele Delegierten zu uns aus dem sozialdemokratischen und christlichen Lager, um zur Sammlung der Massen, zur Einheitsfront zu rufen, um mit uns zum Kampf aufzufordern auf der ganzen Linie gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau, gegen die mörderischen Folgen der kapitalistischen Nationalisierung, für den Kampf gegen die politische Entrechtung und Ausbeutung durch den Bürgerkrieg. Die Massen demobilisiert hier in Essen hat es noch deutlicher zum Ausdruck gebracht, wie die breiten Schichten des werktätigen Volkes zu den Kampforganisationen des Parteitages stehen.“

Genossen, Delegierte! Ihr laßt euch nicht in eure Versteher, die Arbeit, die euch harzt, ist. Arbeit, Arbeit ist es, Beschäftigung zu haben. Doch die Beschäftigung sollen und müssen in die Tat umgesetzt werden. Sechs Tage lang war der Parteitag besetzt von dem ebenso sachlichen wie leidenschaftlichen Willen, die Massen aufzurütteln, sie um die einzige Führerin der Massen, um die KPD, zu führen. Eure Gründlichkeit und harte Selbstkritik während unserer Tagung ist die beste Gewähr dafür, daß die Normen der Partei immer tiefer in die Massen hinein gedrückt werden aufhalten werden kann.

Genossen! Die sozialdemokratischen Führer werden alles versuchen, die Kampfkräfte des Proletariats zu lähmen. Die sozialdemokratischen Führer wollen keinen Kampf. Diese Leute brauchen auf Tod und Leben die Koalition mit der Bourgeoisie, um sich so gut es geht nach an der Macht zu halten. Aber die Massen kommen zu uns.

Genossen! Die SPD-Arbeiter sehen auf anderen Parteitagen. Sie sind mehr denn je unzulänglich für unsere Aufgaben. Jetzt müssen wir sie mit uns vereinen zum gemeinsamen Kampf. Auf, an die Arbeit! Parteitagsdelegierte, zeigt euch würdig der großen Kampftraditionen der KPD. Zeigt euch würdig der mühsam erzwungenen, mit dem Blute unserer Väter erkauften Erfahrungen der Kommunistischen Internationale. Parteitagsdelegierte, euer Werk soll und muß sein, in den nächsten Monaten die Mitgliederzahl der KPD zu verdoppeln, die Aufgabe unserer Parteipresse zu verdreifachen, Fortwärts Genossen, schafft die Voraussetzungen für unseren Sieg!

Es lebe die Parteiflagge der in sich geschlossenen KPD!

Es lebe unser ehernes Vorbild, die Partei Lenins, die KPD!

Es lebe die Weltrevolution!

Unter dem Gelang der Internationale schließt der 11. Parteitag, der Parteitag der Konzentration der Kommunistischen Partei Deutschlands.